

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Einzelnenpreis für dieses Blatt, einschließlich aller Steuern, 20 Pf., für Credit, kleine Anzeigen, Qualität und Quantität, 10 Pf. Einmalige Anzeigen für die laufende Beilage (Merkblatt) beim Monat mit dem nächsten an seine Eingänge in Zahlung genommen. — Abonnementspreis für ein Jahr 24 Mark, für sechs Monate 12 Mark, für drei Monate 6 Mark. — Fernruf 100, Geschäftsstelle: Postfach 100.

Beilage für Stadt u.

mit „Illustriertem



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abend amtllicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gefastet.

Nr. 209.

Mittwoch, den 6. September 1916.

156. Jahrgang.

### Tageschronik

Der verlorene Zeppelin des Landheeres wurde über London abgeschossen und ist völlig vernichtet.

Infanterie durch Zeppeline, Konstanza durch Flugzeuge bombardiert.

König Konstantin in Haft der Bierverbanditen. Portugiesen in Saloniki.

### Also sprach Zarathustra.

Zarathustra-Wilson kämpft um die Seelen seiner Mitbürger. Er möchte noch einmal 4 Jahre Zarathustra in Dollarica bleiben. Das Geschäft ist allzu einträglich, um nicht das Gefühl, noch eine solche Konjunktur auszunutzen, für diesen Apostel der Allzumenschlichkeit mit den Manieren eines Rostkäusers und dem bombastischeren Gewissen des gewerbsmäßigen Menschen-Großhändlers erklärlich zu machen.

Bei diesem Weltwerden um die schönbernde Profitseele der Yankee bedarf es kräftiger Nektarmittel. Das muß man bei der Abkühlung der Versprechungen und aufgerollten Äpfeln eines amerikanischen Präsidentschaftskandidaten in Rechnung stellen und darf doch nicht vorbeigehen an den programmatischen Lockfeilen, die der gefährlichen Volksgüter vorgeworfen werden. Sind sie im Augenblick vielleicht nicht alle aktuell, gewisse grundsätzliche Leitlinien für die Politik, namentlich für die auswärtige, haben sich aus dem Pfaffenrei doch heraus, wie der Gebirgsstod aus der Ebene und bilden Wegweiser für die künftigen Richtlinien dieser Auslandspolitik, denen vollste Aufmerksamkeit zugewendet werden muß. Denn diese Wegweiser geben den im Volke schlummernden, von einflussreichen politischen Gruppen mehr oder weniger bewußt und eifrig genährten Stimmungen und Strömungen Gestalt und Richtung. Es ist ein Gewinn für das aufmerksame Ausland, das Land und Leute in den Vereinigten Staaten zu verstehen, daß der Kampf um die höchste Staatswürde jenseits des großen Teiches solche Schlaglichter aufleuchten läßt. Daraus wird sich mahnig mit mehr oder weniger Klugheit die Rechnung aufzumachen wissen, auf welche Weise die drüben auftauchenden Strömungen entweder der Förderung der eigenen Interessen und Wünsche einzunorden und evtl. nutzbar zu machen wären, oder aber wie sie für diese eigenen Wünsche unschädlich gemacht werden können.

In Vongbranz nun hielt Wilson eine Wählrede zur Verteidigung seiner auswärtigen Politik, aus der wir die folgenden markanten Sätze mitgeteilt haben: „Es ist unmöglich, daß wir unsere bisherige Politik der Isolierung fortführen. Wir sind im Begriffe, eine große Rolle in der Welt zu spielen, ob wir wollen oder nicht.“

An diesem großspurigen Knochen werden alle Politiker der alten und der neuen Welt erheblich zu nagen haben. Er entwirft ein Programm von einer Vieldeutigkeit, das den Darfeln der jetzigen Pythia starke Konkurrenz zu machen vermag. Und doch wird es allen denen, die die Wege und Wünsche Ehren-Wilsons kennen, der ja aus seinem Herzen wahrlich keine Wödebrerbe gemacht hat, ein Feind aufdecken, das weithin auf den neuen Weg Nordamerikas seine Lichter wirft. Ungewiss, flackernde Lichter freilich, die der Zukunft zitternde Schatten je nachdem grotesk sich reden und zusammenhängen lassen, aber doch Lichter, die den anderswärtigen Zeitgenossen als Signale und Warnungen dienen dürfen.

Mein Zweifel kann herrschen, daß mit jenen geheimnisvoll-offenherzigen Andeutungen der Präsident

von Nordamerika der starken imperialistischen Strömungen unter den New Yorker Oligarchen und besonders in der republikanischen Partei einen kräftigen Stöber auf den politischen Ruderplatz hat werfen wollen. Die britischen Raubierinstinkte, die mit so elementarer Wildheit durch die Anzettelung und Schürung des Weltkrieges entfüllt sind, haben im angloamerikanischen Volkselement sichtlich starken Widerhall gewekt. Der Blutgeruch, der aus Europa herüberweht und seinen blutig-goldenen, reichen Niederfisch in die Sädel der nordamerikanischen Schlotbarone ergießt, hat die imperialistische Beutegier drüben mächtig angefaßt. Die Erkenntnis, daß die militärische Macht der Vereinigten Staaten völliger Ohnmacht gleichbedeutend ist, bildet für Wilsons Wiederwahl eine gefährliche Klippe, die er eifrig versucht hat, durch eine umfassende, vom Kongreß schleunigst genehmigte gewalttätige Wechsvorlage, namentlich zu Gunsten der Kriegsmarine, zu umschiffen.

Daß eine neue Welt Herrschaftsära heraufdämmert, ist auch dem politischen Trottel heute klar, und daß ein so ehrgeiziges und rühriges politisches Gemeinwesen wie das nordamerikanische bei dieser Revolution nicht untätig zusehen wird, kann ohne Weiteres als sicher angenommen werden. Gerade das Bewußtsein der militärischen Schwäche Amerikas macht die Erkenntnis der Aufgabe einer isolierten Politik dort mehr als erklärlich. Das ungeheure Erstarken großer Militärmächte in Europa nicht nur, sondern auch in Ostasien (Japan) läßt die Yankee an ihre Gottähnlichkeit bangen. Über Wilsons Neigungen kann niemand im Unklaren sein. Unter seiner Führung muß ein Anschluß an England, selbst wenn dies im Bunde mit Japan und Rußland steht, als das Gegebene angesehen werden. Die Furcht vor Japans Wachtungen dürfte sogar dazu beitragen, diese Neigung zu begünstigen, da man sich im Bunde mit der ostasiatischen Großmacht sicherer fühlen dürfte, als wenn Japan einer feindlichen Koalition angehören würde.

Ob andererseits Japan Geschmack daran finden bzw. behalten wird, in einer Verbindung auszuhalten, in der sein Schwergewicht durch den Eintritt Nordamerikas, dessen Macht in absehbarer Zeit namhaften Zuwachs sicher erwarten läßt, mehr und mehr an Bedeutung einbüßen muß, kann nur die Zeit lehren und wird wesentlich von der weiteren Entwicklung der militärischen Ereignisse auf den europäischen Kriegsschauplätzen abhängen. Deshalb wäch für uns die Notwendigkeit, mit allen Mitteln und dem rücksichtslosesten Einsatz aller unserer Kampfkräfte diese Ereignisse entscheidend zu unseren Gunsten zu beeinflussen. Die Furcht vor Amerika darf uns nicht beirren, von unseren Kampfmitteln rücksichtslosesten Gebrauch zu machen. Hier arbeitet die Zeit zweifellos und sicher gegen uns. Jede Wachtvermehrung Nordamerikas fällt gegen uns in die Waagschale.

Die diplomatische Kunst der Mittelmächte hat versagt. In unserer Schlagkraft allein liegt unsere Rettung und unsere Zukunft. Sündenburg ist unsere Hoffnung und Gott unsere Zuversicht. Das Volk aber, das tapfere, entschlossene deutsche Volk, muß erneut durch fremde Dpierung jedes Großens für des Reiches Wehrkraft, durch machtvolle Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe dem Kaiser und unserem Hindenburg die Mittel bieten, unseren schweren Dafeinstamp zum guten Ende zu führen. Alsbald wird das mahnig gehämmerte deutsche Volk seinem Willen für eine fruchtvolle Föhrung unserer zukünftigen auswärtigen Politik klaren Ausdruck zu geben wissen.

### Vom Kriege

#### Aus dem Westen

##### Der gewaltigste Zeppelinangriff.

Rotterdam, 4. Septbr. Alle Berichte aus London geben zu, daß der Angriff der Zeppelin-Geschwader in der vergangenen Nacht der gewaltigste war, der jemals auf England, stattgefunden hat. 13 Zeppeline nahmen an dem Angriffe teil, welche London selbst sowie östliche Grafschaften und Industriegebiete in Mittel-England mit Bomben bewarfen. Es wird behauptet, daß nur drei Bomben dem Norden von London erreichten. Der Schaden außer 25 zerstörten Häusern ist angeblich noch unbekannt. Das ist die alte Eigenmanier. Allmächtig erfahren wir jedoch die bittere Wahrheit.

Berlin, 4. Septbr. In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf England in der Nacht vom 2. zum 3. September erfährt das W. T. B. noch nachstehende Einzelheiten: Von der Festung London wurden die City sowie der nördliche und nordwestliche Teil der Stadt innerhalb von 4 Stunden mehrfach mit Bomben belegt. Zahlreiche Brände und Einstürze zeigten den Erfolg des Angriffs. Andere Luftschiffe griffen in Norwich Fabriken und Befestigungsanlagen an, wo starke Explosionen und Brände hervorgerufen wurden. Ferner wurden in Oxford, Warwick, Boston und am Hamburger Scheinwerferbatterien und Induftrieanlagen mit Bomben belegt, wobei zahlreiche Brände verursacht wurden. In Yarmouth, wo die Gasanstalt und die Flugstation das Ziel des Angriffs waren, wurde eine Batterie zum Schweigen gebracht. In Rotterdam wurden Militär- und Fabrikanlagen angegriffen. Ein hierbei hervorgerufener Brand war noch auf 40 Seemeilen Abstand deutlich sichtbar. Die Luftschiffe waren während dieser Angriffe besonders über London heftigster Gegenwirkung ausgesetzt. Anher von den an Land befindlichen Batterien wurden sie von Fliegern beschossen, die zur Verlogung aufgestiegen waren. Obgleich die Luftschiffe durch Leuchtraketen und Scheinwerfer beleuchtet wurden — ein Luftschiff wurde gleichzeitig von nicht weniger als 18 Scheinwerfern beleuchtet — sind alle Angriffe auf sie erfolglos geblieben.

Das bezieht sich wohlgerne auf die Marine-Luftschiffe, während nach der Meldung der Obersten Heeresleitung 1 Zeppelin des Landheeres über London abgeschossen wurde.

Hierüber berichtet ein Augenzeuge:

Der feindliche Luftkrieger stürzte mit kreischendem Krachen zu Boden. Das Braut brannte nach 1/2 Stunden, während die Patronen der Maschinengewehre unaufhörlich plätschten. Man beobachtete das Braut mit Wasser und suchte nach den Heberreifen der Mannschaft. Endlich erkannte man an den Uniformzeichen die verrostete Leiche des Kommandanten.

#### Ein „Dämmerungs“-Engländer.

Sang, 4. Septbr. Die Nation lag in einem Zeltaufschlag u. a. Deutschland müsse zunächst seine Niederlage anerkennen, bevor man über Frieden verhandeln könne. Das Wort glaubt, daß auch nach diesem Kriege die Bildung eines europäischen Kongresses möglich sein wird. Auch Deutschland muß sich darin aufgeben werden. Weigert es sich aber, so solle man einen Frieden schließen ohne Deutschland gründen. Es könne natürlich nicht daran gedacht werden, das Deutsche Reich auseinander zu reißen, die Zentralmächte könne man nicht vollständig dieses Krieges von dem Vater verfecht, aus schließen zu wollen. Aus der Tatsache, daß Deutschland den Krieg nicht gewinne, brauche man nicht zu schließen, daß es nun in seinen Grundfesten erschüttert worden sei. Das englische Heer beste darüber ganz anders, die Stimmung im Heere sei friedliebend.





  
 Unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn und Bruder  
**Erich Gelbke,**  
 Vizefeldwebel d. Res., Offiz.-Asp.  
 Inhaber der Friedrich August-Medaille,  
 erlitt am 28. August 1916 vor Martin-Puich den Heldentod für sein Vaterland.  
 Merseburg, den 5. September 1916.  
 Im tiefsten Schmerze:  
**Königlicher Rentmeister Gelbke und Familie.**  
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

**Bekanntmachung.**  
 Um einen Ueberblick über den noch vorhandenen Pferdebestand zu gewinnen, wird seitens der Landräte, Kreisdirektoren und Polizei-Verwaltungen eine Bestandsaufnahme sämtlicher Pferde im Kreisbezirk erfolgen. Die Gemeinden, Gutsbesitzer und Polizei-Bevölkerung sind zu diesem Zwecke von den vorgenannten Behörden besondere Nachweisungen, die sorgfältig auszufüllen und darnach umgehend — spätestens zum 10. 9. 16. — an die vorgelegte Stelle abzugeben sind.  
 Magdeburg, den 4. September 1916.  
 Der stellv. Kommandierende General des IV. Armee-Korps.  
 General der Infanterie v. d. Noie des Aufstiegs-Bataillons Nr. 2.

**Verkauf von Talg gegen Speisefettmarken.**  
 In der südlichen Verkaufsstelle Burgstraße 16 soll am **Donnerstag, den 7. September 1916, nachmittags von 4—8 Uhr,** Talg gegen Abgabe der für die Woche vom 4.—10. September 1916 gültigen Speisefettmarken ausgegeben werden.  
 Auf jede Speisefettmarke werden 60 Gramm Talg verabfolgt. Der Preis für 90 Gramm Talg beträgt 40 Pfennige.  
 Die Ausgabe erfolgt nur für Einwohner der Straßen: Große Zirlstraße, Grünestraße, Gutenbergsstraße, Dästerstraße, Halbmondsstraße, Dalkesstraße.  
 Als Ausweis ist neben der gültigen Speisefettmarke die Zuckerkarte vorzulegen.  
 Im Interesse einer schnelleren Abwicklung des Verkehrs erlauben wir dringend, das Geld möglichst abgeholt zu halten.  
 Der Verkauf von Talg gegen Speisefettmarken wird sobald als möglich frachtwegweise fortgesetzt.  
 Weitere Bekanntmachung diesbezüglich folgt.  
 Merseburg, den 4. September 1916. **Der Magistrat.**

**Sammelstelle III — Merseburg für Fahrradbereitungen.**  
 In der Woche vom 3. bis 9. September 1916 erfolgt die Abnahme der Fahrradbereitungen in nachstehender Reihenfolge:  
 am **Mittwoch, den 6. September 1916, vormittags von 8 bis 12 Uhr:**  
 a) für die Gemeinden und Gutsbezirke des Amtsbezirks Waldendorf,  
 b) für die Stadt Merseburg und zwar:  
 Margaretenstraße, Marienstraße, Markt, Meißnauerstraße, Mühlstein, Noltestraße, Mühlberg, Mühlstraße, Raumburgerstraße, Nordstraße, Neumarkt, Pulandstraße, Oberaltenburg, Obere Breitenstraße, Ober Burgstraße, Selgriebe, Parfische, Pestalozzistraße, Poststraße, Preussstraße.  
 Am **Donnerstag, den 7. September 1916, vormittags von 8—12 Uhr,**  
 a) für die Gemeinden und Gutsbezirke der Amtsbezirke Meuschan und Schkopau,  
 b) für die Stadt Merseburg und zwar:  
 Viktor-Strandstraße, Moosstraße, Noienthal, Postmarkt, Noter Brückenrain, Noter Selbweg, Saalstraße, Sand, Schiefweg, Schmalstraße, Schreibertstraße, Schulstraße, Sedanstraße, Sehnertstraße, Seltenebeul, Ströber, Steinstraße, Stufenstraße, Teichstraße, Tietzstraße, Tietz Keller.  
 Die Abnahmezeit für die Zeit vom 10. bis 14. September 1916 werden später noch rechtzeitig bekannt gegeben.  
 Die Abnahmezeit befindet sich von jetzt ab in Merseburg, im Laden Burgstraße Nr. 13.  
 Merseburg, den 2. September 1916. **Der Magistrat.**

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.  
**Karl Tänzer**  
 Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
**Spezialgeschäft**  
 für  
**Leinen- und Baumwollwaren,**  
**Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche**  
**Bettfedern und Betten.**  
 Fernspr. 259.  
 Solide Qualität. Große Auswahl.

**Bekanntmachung.**  
 Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Verordnung vom 9. Juni d. J. s. betr. die Fleischversorgung in der Stadt Merseburg, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, dass in der Woche vom 4. bis 11. September 1916 jede Fleischmarke zur Entnahme von **120 Gramm Fleisch mit Knochen od. ohne Knochen** berechtigt.  
 Merseburg, den 5. September 1916. **Der Magistrat.**

Manche von unsern Kriegern aus der Altenburg und aus Meuschan haben mich brieflich gebeten, ihnen auch noch nach meinem Scheiden aus dem Amt Grüße und Schriften zu senden. Um ihrem Wunsch genügen zu können, bitte ich die Angehörigen um Mitteilung der Adressen bis zum 15. d. Mts. an Herrn Hüter Kuphal, der sie mir übersenden will.  
 Pastor em. Delius in Halle.

**Meine feldgraue Regen- und Ostwind-Bekleidung**  
 ist billig und absolut wasserdicht.  
 Umhang A 16,— A 18,—  
 Mantel A 22,— A 27,—  
 Weste mit Aermel A 10,50  
 Jacke A 13,50  
 Als Pfandpact zu verwenden.  
**Büdelamaschen**  
 A 2,25 bis A 7,50  
 Ernst Rulffes, Herren-Moden, Entenplan 4, Merseburg, Telefon 421.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
 Donnerstag, d. 7. Septbr. 1916, abends 8 Uhr:  
**Korpsübung.**  
 Das Kommando.

**Biegenacht-Verein Merseburg.**  
 Sonntag, den 10. September 1916, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant Schütthelm:  
**1. Mitgliederversammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Wahl des Vorstandes.  
 2. Besetzung des Mitgliederbeirates.  
 3. Festlegung des Degeteldes.  
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 5. Verschleuderns (Wohlfahrt, Bezug von Sozialleistungen und Arbeitsunterstützung u. a. m.).  
 In dieser Versammlung werden alle Biegenachter und Freunde der Biegenacht in Merseburg, Meuschan, Benenien und Borwer Berder hiermit herzlich eingeladen.  
 Der einstweilige Vorstand:  
 Deuer. Klingenstein. Welppe.

**Bürgerol**  
 erhaltlicher, anerkannter bester  
**Leinöl - Firniß**  
 hell Ersatz dunkel  
 harttrocknen und farbenmischer für  
 Innen- und Außen-Anstriche  
**C. F. Burger,**  
 Zwickau i. S. 3.  
**Speise-Zwiebeln**  
 sehr schön, habe ich einen größeren  
 Posten im ganzen und einzelnen  
 à Pfd. 18 Pfg. abzugeben.  
**Am Neumarktstor 1.**  
 Ich beabsichtige meine  
**2 Lehrlinge in volle Be-**  
**häftigung, Wohnung u. Pflege**  
 zu geben. Offerten und Preis pro  
 Tag **Lindenstr. 7, part.**  
**Ainderloses Ehepaar sucht**  
**möbliertes Zimmer**  
 mit Kochgelegenheit oder Gasanzufuhr,  
 Nähe Weissenfelsstraße. Offerten  
 unter A. Z. an die Exped. des Bl.

**Bekanntmachung.**  
 Der Winter ist nicht mehr fern; mag er Krieg oder Frieden bringen, die Not wird nicht gering sein. Wir bitten daher alle unsere Mitglieder, die dazu in der Lage sind, uns abgelegene Kinderleidensfälle, vor allem Kleidung, Wäsche und Schuhzeug zur Verfügung zu stellen, um Säuglinge, kleinere und ärthre bedürftige Kinder ausstatten zu können.  
 Die Brodenammlung in Merseburg, Karlsruh 4, hat sich freundlich bereit erklärt, die Gaben zu sammeln, zu reinigen und auszubessern. Die Sachen würden auf Wunsch entweder durch die zuständige Defferin abgeholt werden, falls nicht vorgezogen wird, sie unmittelbar an die Brodenammlung in Merseburg, Karlsruh 4, zu senden.  
 Wir bitten, uns zu helfen, daß möglichst viel Not gemildert wird!  
 Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins für Merseburg-Land E. B.

  
**Vaterländ. Frauenverein für Merseburg-Land**  
 E. B.  
 Der Winter ist nicht mehr fern; mag er Krieg oder Frieden bringen, die Not wird nicht gering sein. Wir bitten daher alle unsere Mitglieder, die dazu in der Lage sind, uns abgelegene Kinderleidensfälle, vor allem Kleidung, Wäsche und Schuhzeug zur Verfügung zu stellen, um Säuglinge, kleinere und ärthre bedürftige Kinder ausstatten zu können.  
 Die Brodenammlung in Merseburg, Karlsruh 4, hat sich freundlich bereit erklärt, die Gaben zu sammeln, zu reinigen und auszubessern. Die Sachen würden auf Wunsch entweder durch die zuständige Defferin abgeholt werden, falls nicht vorgezogen wird, sie unmittelbar an die Brodenammlung in Merseburg, Karlsruh 4, zu senden.  
 Wir bitten, uns zu helfen, daß möglichst viel Not gemildert wird!  
 Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins für Merseburg-Land E. B.

**Bekanntmachung.**  
**Zeichnungen**  
 auf die fünfte Kriegsanleihe  
 5<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Reichsanleihe Schuldacheintragung . . . 97,80<sup>0</sup>/<sub>100</sub>  
 5<sup>0</sup>/<sub>100</sub> „ „ Stücke . . . 98,—<sup>0</sup>/<sub>100</sub>  
 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Reichsschatzanweisungen . . . 95,—<sup>0</sup>/<sub>100</sub>  
 nehmen wir bis 5. Oktober cr. mittags 1 Uhr entgegen.  
**Jeder Deutsche hat die vaterländische Pflicht, sich auch an der fünften Kriegsanleihe nach Kräften zu beteiligen.**  
 Merseburg, den 1. September 1916.  
**Kreissparkasse Merseburg.**

  
**Roggen**  
  
 kauft für den Kommunalverband sofort und später  
**Meuschauer Mühle.**  
 Ein Transport großer  
**Bremer Läuferschweine**  
 steht zum Verkauf bei  
**Ernst Baumann, Gotthardstr. 30. Telefon 498.**  
 Dauernde Beschäftigung finden

**Schlosser und Schmiede,**  
 welche mit der Reparatur landw. Masch. vertraut sind. Antritt sofort.  
**Central-Ankaufsstelle**  
 Halle a. S., Merseburgerstr. 17—19.

**Pflaumen, Nespel, und Fallobst**  
 verkauft zu Tagespreisen in größeren und kleineren Posten  
**Frau W. Schulze, Goddula bei Dürrenberg.**  
**Pflaumen, Nespel, und Fallobst**  
 verkauft zu Tagespreisen in größeren und kleineren Posten  
**Schule Wüsteneusch.**  
 Ainderlose

für sofort oder 1. Oktober ein ehrliches, zuverlässiges junges **Mädchen** für alle vorkommenden Arbeiten **gesucht.**  
**Frau Ad. Bergerhoff, Goddula b. Bad Dürrenberg.**

**Hausleute,**  
 auch Kriegsbeschädigte, mit Zentralheizung vertraut und guten Empfehlungen zum 1. Oktober 1916 gesucht.  
**Poststraße 14.**  
 Für sofort ein **möbliertes besseres Zimmer** von eingezogen. Herrn gesucht. Nähe Weissenfels- od. Globigtauerstraße. Offerten unter Z. 208 an die Exped. dieses Blattes.

**Sind Käufer**  
 von Wohn- und anderen Gewerben, besichtigungsbefreit. Dem. Off. erb. **Jäger & Co., Eisenach.**  
**Möbl. Zimmer,**  
 möglichst Wohn- und Schlafzimmer in bestem Baue, elektr. Licht oder Gas und 1. Etage zu mieten gesucht. Nähe Bahnhof erwünscht. Offerten unter **J. 205** an die Exped. d. Bl.  
 Junger, verb. Beamter, sucht zum 1. Dezember evtl. früher, moderne

**2-3 Zimmerwohnung**  
 mit Küche, Kammer, Gas- u. elektr. Beheizung, in schöner Lage. Angebote unter **M. 100** an die Exped. dieses Bl.

**Verantwortliche Redaktion Politik: E. B. a. l. g., Lokales und Vermischtes: W. B. u. k., Sport und Anzeigen: W. D. o. b. e. i. m. e. r. Verla und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. B. a. l. g., sämtlich in Merseburg.**

Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann über die politische Lage.

Am Sonntag tagten in Eisenach die Führer der Nationalliberalen. Nach Eröffnung der geschäftlichen Parteilandsversammlungen fand eine Beratung und Aussprache über die politische Lage statt.

Wir haben im Weltkriege gegenwärtig die härteste Belastungsprobe auszuhalten. Der Zutritt neuer Gegner verfehlt ebenso die militärischen Kräfte unserer Gegner, wie er die Stimmung lockert.

Die Presse und die Parlamente der Welt sind gegen uns beunruhigt, weil uns, und zwar vielfach aus gesellschaftlichen Vorurteilen, diejenige intime Stellung mit ihnen Vertretern zugebilligt hat, die Träger anderer Mächte wahren.

England ist Träger und Führer dieses Weltkrieges. Nichts wäre für uns verhängnisvoller, als daran zu zweifeln, daß England alles tun wird, um uns in die Knie zu zwingen.

Die Presse und die Parlamente der Welt sind gegen uns beunruhigt, weil uns, und zwar vielfach aus gesellschaftlichen Vorurteilen, diejenige intime Stellung mit ihnen Vertretern zugebilligt hat, die Träger anderer Mächte wahren.

England ist Träger und Führer dieses Weltkrieges. Nichts wäre für uns verhängnisvoller, als daran zu zweifeln, daß England alles tun wird, um uns in die Knie zu zwingen.

Die Presse und die Parlamente der Welt sind gegen uns beunruhigt, weil uns, und zwar vielfach aus gesellschaftlichen Vorurteilen, diejenige intime Stellung mit ihnen Vertretern zugebilligt hat, die Träger anderer Mächte wahren.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

„Nun, was haben Sie denn miteinander zu verhandelt?“ rief sie heiter. „Ich hoffe, Herr Vicomte, Sie versuchen nicht, meinen Chauffeur dazu zu überreden, daß er Sie an seine Stelle läßt.“

„Gewiß nicht, Miß Bendleton! Und ich hoffe, Sie haben Ihre Meinung von gestern Abend nicht über Nacht geändert.“

„Doch er sie an ihr unerwartetes Wort erinnerte, verlegte für einen Moment ihren Stolz. Sie zog die Augenbrauen ein wenig in die Höhe, und es klang tadellos, als sie erwiderte:“

„Ich weiß nicht recht, was für eine Meinung das gewesen sein soll. Bartels erzählte mir gestern Abend von einem neuen Mißgeschick, und ich nahm an, daß Sie sich inzwischen mit ihm über die weitere Stellvertretung geeinigt haben.“

„Nun bis Karlsruhe?“ wiederholte Sylvio erklaut. „Ich glaube, die Verabredung gälte für den ganzen Rest meiner Tour.“

„Das war es auch wohl, was der Herr Vicomte

auf Jahrzehnte hinaus in einem Volkswort maßen, wenn ihm der Sieg gelang. Wir können uns nicht der Anwendung unserer stärksten Kampfmittel nicht warten, bis auf die letzte Neutralität unter Englands Druck gegen Deutschland sich.

In seinen weiteren Ausführungen sprach sich Dr. Stresemann für die Schaffung eines parlamentarischen Vertraus aus, der aus den Vorständen der großen Parteien gebildet wird und das Recht erhält, unter Zurverfügungstellung aller erforderlichen Mittel in dauernder Verbindung mit der führenden Persönlichkeit der Reichsregierung über den Gang der auswärtigen Politik zu wachen.

Das Verprechen der Neuorientierung ist vertriebsfähig. Wenn der Kanzler als Garant der Neuorientierung, wie Raumann ihn nennt, erscheinen will, dann wird er nicht umhin können, näher zu erklären, wie er sich die Neuorientierung in der Praxis denkt, wie er insbesondere in der inneren Verwaltung Preussens die Gleichberechtigung der Parteien und Stände durchsetzen will, wie dem Talent zu hohen Staatsämtern, auch zu der Stellung im auswärtigen Dienst, selbst beim Fehlen von Namen und Vermögen, der Weg geebnet werden soll, wie er das politische Wahlrecht des aufstrebenden Kleinrentners einführen will und wie das Mißbehagensrecht des Deutschen Reichstages an den Reichsgeschieden gegenüber seiner jetzigen Dummheit, die ihn betraue auf das Niveau eines Debattierklubs herabdrückt, gebessert werden soll.

Die gegenwärtigen innerpolitischen Verhältnisse lassen einen politischen Fortschritt gänzlich vermissen. Die Anwendung von Zensur und Schussafß erinnert an die schlimmsten Zeiten Metzerischer Reaktion und ist ein Verstoß, das diesen Krieg geführt hat, unwürdig. Es gibt ein gewisses Dilettantentum, das nun helfen den ganzen Weltkrieg vertieft und unter uns in die Zukunft der Dummheit zu behandeln möchte.

Die Art der Bevormundung wird sich das selbstbewußte Geschlecht, das aus dem Schützengraben in die Heimat zurückkehrt, nicht mehr dulden lassen. Ein großes freies Land empfindet nicht mehr unter Diktator und hat ihm nicht mehr mit Reaktion entgegen zu tun.

Weser Entschlossenheit und mehr Offenheit darin wird jeder Einsichtige Herrn Stresemann zustimmen müssen!

Politische Rundschau Deutsches Reich

Landtagskandidatur.

Als Kandidat für die im Oktober stattfindende Landtagswahl wurde vom liberalen Volksverein Schwere, Sohn Albert Tracgers, Juchartz Dr. Kevin (Berlin) aufgestellt. Der nationale (konservative) Wahlverein sieht von der Aufstellung eines Kandidaten ab.

Der Reichskanzler über die Lebensmittelpreise. Die Generalkommission der Gemischtwaren-Deutsches Reich hat sich in einer Eingabe an den Reichskanzler über die unzulänglichen Maßnahmen gegen die Teuerung in der Lebensmittelbranche geäußert. In der Antwort des Reichskanzlers, die in dem „Korrespondenzblatt der Generalkommission“ veröffentlicht wird, heißt es:

Die Preise einiger wichtiger Lebensmittel sollen in absehbarer Zeit einen allmählichen Abzug erfahren. Für Futtermittel und für die kleinen, weitverbreitete Nahrungsmittel, insbesondere Getreide und Getreiden, kann dieses Ereignis schon jetzt in Aussicht gestellt, für Fleisch weitgehend erstoff werden. Mein Verbleiben ist auch im Hinblick auf den Niedergang der Preise in der Lebensmittelbranche allmählich zu senken. Die Preise für meiste Lebensmittel allmählich zu senken. Die Preise für meiste Lebensmittel allmählich zu senken. Die Preise für meiste Lebensmittel allmählich zu senken.

Maßnahmenabnahmestellen, bei Brot und Kartoffeln, an eine Beschäftigung der Preise zur Zeit nicht gedacht werden können. Die Preise können aber auch nicht als unangenehm bezeichnet werden. Die auch von mir behandelten Preistreibereien und Spekulationen auf dem Lebensmittelmarkt sind nicht vollständig zu unterbinden. In ihrer Unterdrückung sind im Wege der Besteuerung wie der Verbrauchssteuer Maßnahmen getroffen. Soweit sie sich nicht als ausreichend erweisen, sollen sie ergänzt und erweitert werden. In der Beurteilung jeglicher Form von Kriegswind und dem Verbleiben, dieses giftige Uebel auszurotten, kann keine Meinungsverschiedenheit bestehen. Die allem Vorkerricht hochzuverdienende enalliche Arbeitskraft auf wirtschaftlichem Gebiet wird schließlich ebenso wirksamlos beeinflusst, wie sie verwerflich ist. Nicht nur das deutsche Volk, sondern auch der gute Erbe dieses Volkes, kann das deutsche Volk mit ruhiger Eiderheit dem Siege und dem Frieden entgegensehen.“

Ausland

Das Ende des Eisenbahnerstreiks in Amerika. Die „Times“ meldet aus New York: Die Annahme der Bill über den 14. August, die zugleich die Eisenbahngesellschaften verbindet, die Vögte unter die gegenwärtigen Bestimmungen herabzuführen, wird von den Eisenbahngesellschaften für den bedeutendsten Sieg amerikanischer Arbeiter-Organisationen, erklärt, da durch diesen Vögen ein Rest des Streiks geschaffen wird, die Höhe der Vöge festzulegen. Die Eisenbahndirektionen lassen dagegen, daß dies ein konstitutives Verfahren wäre und man erwartet, daß sie einen Appell an den obersten Gerichtshof richten werden. Inzwischen würde aber die Arbeiter-Organisation vorüber und die politische Erneuerung der Bill eingegraben sein. Im Publikum ist man unangenehm, denn man hat, das eine Entscheidung von solcher Bedeutung nicht als ein Vorwärtsgel getroffen werden dürfe, und man glaubt, daß die Eisenbahngesellschaften sich für die höhere Vöge, die sie annehmen müssen, durch eine Erhöhung der Beiträge halten würden. Andererseits herbei Eintrittsuna darüber, daß die Eisenbahner dem Streik beizutreten die Pflicht vor die Brust gefeilt haben.

Aus Washington meldet Reuters: Die Vertreter der Eisenbahner haben infolge der Annahme des 14. Augustgesetzes durch den Kongreß den Auslandsbesuch angekündigt gemacht.

Sitzung der Stadtverordneten

Merseburg, 4. September. Mit einer Sitzung des für die nächsten Wahlen des Rates der Stadt Merseburg. Der Vorsitzende, Landesrat Vöthe, die heutige Sitzung ein. Ein schwerer Schlag habe damit die Versammlung getroffen, doch solle man nicht klagen; ein sanfter Tod habe ein langes, glückliches, in jeder Beziehung gelingendes Leben schnell beendet. Der Verstorbenen habe reichlich Jahre der Besorgnis abgewirkt, und habe seine reiche Erfahrung gern dem Dienst der gestellten Aufgaben gewidmet. Er sei ein Bürger gewesen, wie er sein solle, nämlich in seinem Beruf, und voller Teilnahme an den Angelegenheiten des Gemeinwesens, was er nicht nur durch die Mitarbeit an der Verwaltung, sondern auch durch seinen finanziellen Beitrag bewiesen habe. Die Versammlung werde diesen trefflichen Mann nicht vergeten, und jeder sich bemühen, seinem Beispiel zu folgen. Er sei seinem Andenken.

Die Versammlung hörte diese Würdigung lebend an. Das Gefühl des zu wählenden Bürgermeisters ist von Beifall erfüllt mit 8500 Mark und 1500 Mark Wohnungsgeldzuschuß genehmigt worden. Eingegangen sind insgesamt 72 Bewerbungen.

Der Magistrat erklärt sich damit einverstanden, daß die städtische Feuerhalle an der Brandstraße der Kreisfeuerwehrgesellschaft als Lagerraum zur Verfügung gestellt wird.

meinte, sagte Hoiningen mit einem scharfen Blick auf den Franzosen. „Er ist nur eben mit den geographischen Verhältnissen Deutschlands nicht so recht vertraut, wie wir ja erst am gestrigen Abend erfahren konnten.“

Er lächelte, und auch die Lippen des Vicomte verzogen sich, so daß seine weißen Kaubtierzähne aufschimmerten. „Annick ist ein guter Schmeißer!“ entgegnete er. „Mein Mißgeschick vom gestrigen Abend hat mich gelehrt, vorsichtig zu sein — nicht bloß in bezug auf mich, sondern in bezug auf andere und die Beurteilung ihrer Pläne. Sie müssen mir also schon gestatten, daß ich in meinen Gedanken vorläufig noch nicht über Karlsruhe hinausgehe.“

„Ich verleihe das nicht recht. Aber es ist mir auch genug von Ihnen zu hören, wohin Sie Ihren Fuß zu tun und zu fliehen gedenken.“

„Ich hoffe, heute Abend in Karlsruhe zu sein. Die Baronin sagt mir, daß Sie dort den Sonntag zu verbringen gedenken. Wenn das der Fall ist, darf ich vielleicht hoffen, Ihnen dort wieder zu begegnen.“

„Es soll mir recht sein, wenn der Zufall uns dort zusammenführt. Aber wir wollen keine bestimmten Verabredungen treffen. Eine Vergünstigungsreise, auf der man sich nicht seine volle Freiheit bewahrt, zu tun und zu lassen, was einem eben in den Sinn kommt, hat von vornherein ihren Reiz verloren.“

Der Vicomte biß sich auf die Unterlippe. Er wußte genau, wie sorgfältig die Amerikanerin ihren Reiseplan ausgearbeitet hatte, und wie genau sie sich an die einmal getroffenen Dispositionen hielt. Wenn sie sich jetzt den Anschein gab, als verabsichere sie jeden Zwang, so mußte sie dafür Gründe haben, denen er unmöglich eine für ihn selber schmeißelnde Deutung geben konnte. Aber er kam nicht mehr dazu, seinem Verbleiben oder seiner Verblüffung Ausdruck zu geben. Denn eben tauchte die Baronin wieder aus der Bildfläche auf, erhit und ausgerollt, wie wenn sie von irgendeiner sehr aufregenden Arbeit käme.

„Entschuldigen Sie, teuerste Sylvio, wenn ich Sie wegen ließ,“ sagte sie, während sie die Stufen herunterstapelte. „Aber ich mußte notwendig noch an den armen Harro telegraphieren.“

Erst jetzt fielen ihre Augen auf Hoiningen, und die Befürchtung über seinen Anblick ließe sie mit einer

betraue sonstigen Deutlichkeit in ihren Zügen. „Was — was ist denn das?“ brachte sie flatternd heraus. „Wieder dieser Wagnis und dieser Chauffeur! Der Vicomte hatte mir doch gesagt —“

„Wieviegt hätte sie in ihrer ersten Ueberraschung eine Unflughet begangen, wenn nicht Marquy besonnen genug gewesen wäre, ihr Wort zu folgen.“

„Miß Bendleton hat leider nicht nur den Glauben an mich, sondern sogar das Vertrauen in meine unerschöpflichen Wagen verloren,“ sagte er, indem er Sylvio einen Blick schmerzlichen Vorwurfs zufandte. Sie aber schien dies es Hin und Her nun endlich überdrüssig, denn in einem Ton, der sie als ihres energischen Vaters reiche Tochter kennzeichnete, erklärte sie:

„Um des Himmels willen — wollen wir es nicht endlich als eine definitiv erledigte Angelegenheit annehmen, daß Westenhöly an Bartels Stelle tritt, bis wir wieder im Vertrauen sein werden? Wir haben gewiß keinen Schaden davon, und wenn die beiden Hauptbeteiligten selbst damit zufrieden sind, so sehe ich wirklich keinen Grund, weshalb wir noch länger darüber debattieren sollten.“

Eine kleine Stille folgte ihren Worten, denn sie waren mit einem Ausdruck geproben, der in der Tat alle weiteren Einwendungen abtöten mußte. Es geschah gewiß selten genug, daß Sylvio als die gebietende Herrin auftrat. Aber wenn sie sich einmal dazu veranlaßt sah, geschah es auch häufig in einer Weise, die keinen Widerspruch aufkommen ließ.

Als wollte sie durch verdopte Lebenswürdigkeit verhindern, daß die Baronin, die in der Tat etwas besetzen ausach, sich ernstlich verlegt fühlte, fragte sie sie sehr freundlich, welcher Seite des Wagens sie den Vözug gäbe, und über dem Austausch von Höflichkeit, den die erweichte Beisehender der würdigen Dame herauf besah, vergingen noch einige Minuten.

Eben wart Hoiningen der Amerikanerin einen fragenden Blick zu, um damit ihre Ermächtigung zur Absicht einzuholen, als der Jockeier heraustrat, ein offenes Depeschformular in der Hand.

(Korrekturen folgt.)

